

Folge 1762: Glückliche Fügung?

26.04.2020

Was bisher geschah: Anna Ziegler ist nach dem Tod ihres Liebhabers Wolf wieder einsam und allein und sucht nach einer neuen Beschäftigung. Da es mit dem anvisierten Pralinenladen nicht geklappt hat, sind alle ihre Pläne wieder über Bord geworfen. Doch ist Anna wirklich bereit sich schon in den Ruhestand zu begeben?

Nachdem Nina und Klaus das rechte Netzwerk bei der Polizei aufgedeckt und dabei wieder zueinander gefunden haben, müssen sie sich mit den Trennungen von ihren Partnern Neyla und Johannes auseinandersetzen. Doch können die Beiden ihr neues Glück jemals unbeschwert genießen, wenn die Vergangenheit allgegenwärtig erscheint?

Klaus wurde von den Sonnenstrahlen geweckt, die sich durch einen kleinen Spalt der Schlafzimmervorhänge ihren Weg nach drinnen gesucht hatten. Nach einer anfänglichen Irritation, wo er sich denn tatsächlich befand, erkannte er recht schnell seine Partnerin Nina neben ihm. Auch diese machte beinahe zeitgleich ihre Augen auf und erkannte mit Wohlwollen die verliebten Blicke von Klaus. „Beobachtest du mich schon lange?“, fragte sie mit einem zufriedenen Lächeln über ihrem verschlafenen Gesicht, woraufhin Klaus stolz nickte. „Schon seit 20 Jahren,“ erwiderte er und küsste daraufhin seine große Liebe, ehe er die Decke von sich stieß und mit einem Ruck aus dem Bett stieg. „Willst du schon rüber?“, fragte Nina mit verknautschter Miene. „Selbst Ida ist noch nicht wach.“ „Ich weiß aber ich will heute nicht schon wieder mit Iffi und Roland am Tisch sitzen und mir bissige Kommentare anhören müssen. Besonders Iffi hat gestern Abend ganz schön vom Leder gelassen.“ „Sie hat etwas zu tief ins Glas geschaut,“ versuchte Nina ihre beste Freundin zu verteidigen. „Und dabei unbewusst Johannes in den Himmel gehoben? Wenn ich mir überlege, dass sie ihn zu Beginn überschwänglich abgelehnt hat, kann ich ihre Meinungswandlung kaum nachvollziehen.“ Nina konnte auf diese Aussage kein Argument für ihre Freundin mehr finden, denn auch ihr war dieses widersprüchliche Verhalten längst aufgefallen. Unterbewusst prangerte die ganze Straße das selbstgefällige Verhalten von Nina und Klaus an. Anstatt sich für ihre wiederentfachte Liebe zu freuen, wurden plötzlich überall versteckte Sympathien für die Verlassenen Expartner der Beiden laut. Aus diesem Grund vermieden Nina und Klaus auch, so gut es ging, gemeinsam in der Öffentlichkeit aufzutauchen, um den Lästermäulern nicht noch mehr Futter zu liefern. „Heute Abend schlafen Ida und ich bei dir drüben, wenn es für Mila und dich in Ordnung ist.“ Während Klaus sich anleidete nickte er freudig überrascht Ninas Vorschlag ab. „Mila wird sich freuen und ich sowieso. Trotzdem muss ich los, Minnie. Wir sehen uns später, in Ordnung? Ich liebe dich.“ Einen letzten innigen Kuss tauschten die Beiden untereinander aus, ehe sich Klaus, beinahe wie ein Langfinger, aus der Wohngemeinschaft der Kastanienstraße schlich. Auf dem Weg nach Hause strahlte er über beide Ohren, wie es für frisch Verliebte ganz typisch ist. Doch ausgerechnet seine Noch-Ehefrau Neyla öffnete ihm die Haustür der Lindenstraße 3. Für einen Moment blickten sich die Eheleute wie erstarrt in die Augen und hielten wohl gegenseitig die Luft an. Neyla fand als Erste wieder zu sich und

nickte kurz mit dem Kopf, ehe sie ein kurzes und leises „Guten Morgen“ erklingen ließ. „Neyla, hast du bitte einen Moment?“, fragte Klaus mit zurückhaltender Vorsicht nach, bevor diese ihm entweichen konnte. „Ich muss in die Apotheke und danach ins „Café Bayer“. Was ist denn los? Bist du etwa krank?“, sorgte sich Klaus. „Jamal hat eine schwere Bronchitis, aber das wird schon wieder, keine Sorge.“ Neyla klang deutlich unterkühlt, was auch an Klaus nicht unbemerkt vorüber gegangen war. „Vielleicht können wir uns die nächsten Tage einmal in aller Ruhe zusammensetzen und reden?“ „Über unsere sogenannte Ehe?“, mutmaßte Neyla, lag aber mit ihrer Annahme verkehrt. „Nicht direkt. Es ist noch so vieles unausgesprochen geblieben.“ Neyla lachte sarkastisch auf und blickte Klaus dabei beinahe abwertend an. „Wenn ich mit dir reden möchte, weiß ich wo ich dich finden kann,“ erhielt er als Antwort, ehe Neyla ihre Erledigungen in Angriff nahm. Entmutigt und mit schlechtem Gewissen beladen, ließ Klaus seine Noch-Ehefrau ziehen, atmete schwer durch und betrat das Haus der Lindenstraße 3. Er hatte allerdings nicht bemerkt, dass das Zusammentreffen von Nina argwöhnisch beobachtet wurde, die mit ihrem Pott Kaffee auf dem Balkon ihrer WG stand und damit die ganze Straße im Blick hatte. „Süße, alles in Ordnung?“, fragte Ninas Freundin Iffi fürsorgend aus dem Hintergrund. Nina löste sich von ihren Gedanken und kehrte in die Wohnung zurück. „Klaus und Neyla sind sich gerade über den Weg gelaufen. Klaus belastet diese angespannte Situation mehr als er zugeben will.“ „Rate mal wie es Neyla und Johannes erst gehen muss,“ erwiderte Iffi gewohnt offen und direkt. „Mein Gott, Iffi. Warum stehst du plötzlich auf den Seiten von Menschen, die du vorher nie ausstehen konntest? Oder ist dir die Beziehung zwischen Klaus und mir ein Dorn im Auge?“ „Du erzählst völligen Nonsens und das weißt du. Allerdings glaube ich, dass man eine gewisse moralische Verpflichtung besitzt, wenn man jemanden seine Liebe versprochen hat. Auch dann, wenn sich die eigenen Gefühle geändert haben.“ „Und was genau willst du mir jetzt damit sagen? Dass Klaus und ich bei den Menschen hätten bleiben sollen, die wir nicht mehr lieben? Und von moralischer Verpflichtung muss ich mir gerade von dir keine Vorträge anhören, findest du nicht auch?“ Nach diesen Worten lief Nina verärgert in ihr Zimmer zurück, wo zur gleichen Zeit auch Ida erwacht war und mit Quengeln begonnen hatte. „Nina, ich habe es nicht so gemeint,“ versuchte Iffi ihre Aussage zu beschwichtigen, doch erhielt keine Reaktion darauf.

Auch für Marcella begann der Morgen hektisch und viel zu früh, als sie durch ein penetrantes Klingeln an ihrer Wohnungstür aus dem Halbschlaf gerissen wurde. Ein italienischer Fluch löste sich von ihren Lippen, ehe sie ihre Schlafmaske vom Gesicht riss und sich aus dem Bett quälte. Gut hatte die Italienerin bereits seit einer Woche nicht geschlafen aber der unerwartete morgendliche Besucher schlug das Fass beinahe den Boden aus. Nachdem sich Marcella ihren Morgenmantel übergeworfen hatte, trottete sie augenreißend zur Wohnungstür und war überrascht, ausgerechnet Tanja vor sich zu sehen. „Hab ich dich etwa geweckt?“ fragte diese besorgt, obwohl ihr dieser Umstand eigentlich recht egal war. „Jetzt

bin ich ja wach. Was gibt es denn? Geht es etwa darum?“ Marcella wies mit ihrem Finger auf den Brief, den Tanja wenige Minuten zuvor aus ihrem Briefkasten gefischt hatte. „Du willst die Wohnung kündigen?“, stieg Tanja geradewegs in den eigentlichen Grund ihres Besuches ein und hielt Marcella das selbst aufgesetzte Schreiben unter die Nase. „Das steht doch dort. Warum musst du mich deswegen extra nochmal aus dem Bett klingeln?“ „Weil ich es unsagbar schade finde und die Kündigung an den falschen Adressaten gerichtet ist.“ Marcella hob ihre linke Augenbraue skeptisch nach oben und hielt Tanja die Tür auf, um sie auf einen traditionellen italienischen Espresso einzuladen. Wenn die rassige Schönheit etwas mehr hasste, als Ruhestörung in den Morgenstunden, war es die Tatsache, noch keinen Koffeinschub erhalten zu haben. Tanja blickte zögernd auf die Uhr und trat dennoch ein, schließlich war der Friseursalon noch immer geschlossen und sie hatte demzufolge nur wenig Aufgaben zu erledigen. „Ich dachte die Wohnung gehört dir. Immerhin habe ich auch den Untermietvertrag mit dir geschlossen.“ „Das ist nicht ganz richtig,“ gab Tanja in Marcellas Wohnküche offen zu. „Nach Ludwigs Tod hat Angelina die ganze Liegenschaft vererbt bekommen, einschließlich dieser Wohnung. Sunny und ich leben ja oben weiterhin mietfrei aber was diese Wohnung betrifft, musst du Angelina dieses Schreiben zukommen lassen. Aber warum willst du so plötzlich hier ausziehen? Ist es wegen deinem Vater?“ „Du hast es erraten,“ erwiderte Marcella mit leicht gestresstem Unterton und gönnte sich einen kräftigen Schluck des frisch aufgebrühten Espresso. In den vergangenen Tagen hatten sich bei der gebürtigen Südländerin die Geschehnisse überschlagen und ihr ganzes Leben stand fortan Kopf. Nur einen Tag nachdem Marcella vom Zustand ihres Vaters erfahren hatte, verstarb der Italiener in Bologna an den Folgen von Covid19. Begünstigt wurde dieser tragische Verlust durch die Tatsache, dass Paolo bereits seit Jahren an Diabetes erkrankt war, wovon er seinen beiden Töchtern allerdings nie ein Sterbenswörtchen mitgeteilt hatte. Dafür war es nun ohnehin zu spät und Marcella war in ein tiefes Loch gefallen, aus dem sie sich nur mit einem radikalen Schritt befreien konnte. Noch immer lag Paolo in einer Leichenhalle aufgebahrt und wartete auf seine Bestattung, zu der Marcella in der kommenden Woche anzureisen versuchte. Doch in Zeiten dieser dramatischen Pandemie gestaltete sich das Vorhaben eher als ein tollkühner Plan. „Ich werde vorübergehend bei meiner Schwester in Stuttgart leben,“ offenbarte Marcella plötzlich ihre Zukunftspläne, woraufhin Tanja überrascht ihre Tasse abstellen musste und sich die Hand erschrocken vor den Mund hielt. „Giovanna wohnt jetzt in Stuttgart?“, wiederholte sie Marcellas Aussage, während diese das Gesagte emotionslos bestätigte. „Bereits seit einigen Jahren. Tanja, ich muss hier raus und möchte langfristig Papas Pizzeria in Bologna weiterführen. Ich habe meine Familie viel zu lange vernachlässigt und jetzt schau dir an wohin es mich gebracht hat.“ Obwohl Marcella von Natur aus eine selbstkontrollierte Frau war, die ihr Leben und Alltag stets souverän meisterte, brachen plötzlich alle Dämme in ihr. Wie ein kleines Mädchen rannen die Tränen der Trauer über die wohlgetönten Wangen der schönen Frau und ließen sie, in Tanjas Augen, dadurch bald noch makelloser

erscheinen. Da die Blondine selbst auch mit trügerischer Härte ihren Alltag bestritt, war Marcella umso überraschter, als ihre Nachbarin sie liebevoll in ihre Arme schloss und damit versuchte, ihr Trost zu spenden. Trost in einer der schwersten Zeiten, die Marcella je in ihrem Leben durchstehen musste. So unerwartet hatte ein Virus ihr den Vater entrissen, um den sie sich über Jahre viel zu wenig gekümmert hatte. Doch der Verlust brachte die verloren geglaubten Familiengefühle wieder zum Vorschein und in Tanja fand Marcella zum ersten Mal eine ZuhörerIn, bei der sie ihren Schutzpanzer gänzlich vergaß und ihrer unendlich scheinenden Traurigkeit freien Lauf lassen konnte.

Der warme Frühlingbeginn hatte, trotz der noch immer bestehenden Corona-Krise, die Menschen wieder vermehrt ins Freie gelockt. Obwohl man noch immer nicht auf den Freiflächen von gastronomischen Einrichtungen die Sonnenstrahlen einfangen und dabei genüsslich einen Milchkaffee zu sich führen durfte, hatte es auch Carsten und Anna nach Draußen getrieben. Den Kaffee gönnten sie sich aus dem anliegenden „Café Bayer“, auch wenn er diesmal nur in einem Pappbecher „to go“ gereicht wurde. Noch ehe die beiden guten Freunde das Café verlassen hatten, erkannte Carsten aus der Ferne plötzlich seine Freundin Tanja, die aufgeregt winkend in seine Richtung gelaufen kam. „Entschuldigt die Störung, aber ich habe dich gerade gesucht.“ „Mich?“, fragte Carsten ungläubig nach. „Wie du siehst, hast du mich gefunden. Was gibt es denn, Tanja? Möchtest du auch einen Kaffee?“ Gabi spitzte bei diesem Vorschlag fachgerecht die Ohren und schenkte auch Tanja eine Tasse des köstlichen Heißgetränkes aus. Erst jetzt bemerkte Tanja, dass Gabi eine rote Maske als Mund- und Nasenschutz umgebunden hatte, die in einem stechenden Rot fast wie eine Boje leuchtete. Gabi bemerkte den skeptischen Gesichtsausdruck, noch ehe die Friseurin etwas von sich geben konnte. „Die habe ich mir selbst genäht. Da wir ab nächste Woche sowieso alle einen Mundschutz tragen müssen, habe ich einfach die restlichen Stoffe aus meiner Kleiderkollektion praktisch genutzt. Und sie finden reißenden Absatz.“ „Ich glaube ich werde mich in Zukunft einfach mit einem Tuch begnügen aber gut zu wissen. Ein Kaffee genügt mir fürs Erste völlig. Oh nein, das ist heute schon mein Dritter,“ bemerkte Tanja mit einem leichten Lächeln, welches ihre unverwechselbaren Grübchen auf den Wangen zum Vorschein brachte. Kurz darauf verkündete sie ihren Freunden und Nachbarn, dass sie den ganzen Vormittag bei Marcella zugebracht hatte. Dabei blieb natürlich auch deren Vorhaben nicht unerwähnt, was nicht nur bei Carsten auf Interesse stieß. Auch Anna spitzte plötzlich verdächtig ihre Ohren, während Tanja von der weitreichenden Entscheidung Marcellas berichtete. „Das wäre doch die perfekte Wohnung für Beate und Elli,“ erkannte Carsten pragmatisch, worüber auch Tanja längst nachgedacht hatte. „Du kannst Beate gerne kontaktieren und ihr sagen, dass sie die Wohnung bekommen könnte. Ihr müsstet nur alle Einzelheiten mit Angelina klären, doch sie ist sicher an einen reibungslosen Übergang interessiert.“ „Mensch, was für ein glücklicher Zufall.“ „Gute Nachrichten?“, hinterfragte Gabi neugierig, als sie Tanjas Kaffee auf dem Tresen abstellte. Nachdem ihr von Tanja

erneut die Sachlage geschildert wurde, stupste Gabi ihre Cousine Anna frech in die Seite. „Wäre das nicht auch für deine Pläne interessant?“, fragte sie nach. Anna nickte zögerlich, ehe sie sich ins Gespräch einbrachte. „Ich habe eben mit Carsten darüber gesprochen, dass ich jetzt endlich meinen eigenen Pralinenladen eröffnen möchte. Natürlich finde ich es schade, dass Marcella aus diesem traurigen Anlass die Lindenstraße verlassen möchte, aber ich könnte Gefallen an dem Ladenlokal finden. Obwohl es gerade alles andere als vernünftig ist, sich selbstständig machen zu wollen. Was meint ihr dazu?“ Carsten nickte ganz begeistert und ermutigte Anna sofort in ihrem Vorhaben, während Unternehmerin Tanja die Lage eher skeptisch betrachtete. Dennoch brachte sich Carsten befürwortend in Annas Überlegungen ein: „Ich wüsste nicht was dagegenspricht, wenn Marcella den Laden sowieso los werden will. Nur ist es fraglich, ob das Timing für eine Geschäftsgründung gerade geeignet ist. Auf jeden Fall könnten wir zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, wenn alles so läuft wie gedacht. Beate hätte endlich eine Wohnung und du vielleicht bald deinen eigenen Pralinenladen.“ Auch Anna war begeistert von dieser glücklichen Fügung und setzte nun alles daran, ihre neuen Pläne auch zeitnah verwirklichen zu können. Nur wenige Minuten später verabredete sich Anna mit Marcella, um ihr am Abend das Interesse an den Gewerberäumen in der Ulrike-Böss-Straße zu offenbaren. Als sie in ihre Wohnung zurückkehrte und Emil ihr aufgeregt in die Arme lief, kamen Anna dennoch Zweifel. Würde sie die Belastung als alleinerziehende Mutter, Hausfrau und Geschäftsfrau bewältigen können? Emil würde dieses Jahr zudem auch eingeschult werden, was zusätzlichen Stress für die mittlerweile 60-jährige bedeute. Trotz aller Zweifel wollte sie das abendliche Treffen mit Marcella wahrnehmen und damit einen wichtigen Schritt in ihre Unabhängigkeit wagen. Als Emil ihre selbst kreierten Köstlichkeiten aus der Glasschale des Wohnzimmertisches stibitzte und sie sich genüsslich in den Mund stopfte, war das nur eine weitere Bestärkung von Annas Plänen.

Neyla kehrte am Abend in die Wohnung von Iris und Alex zurück und erkundigte sich sofort, wie es ihrem Sohn Jamal ging, der sein Krankenlager auf der Couch aufgeschlagen hatte. „Also irgendwie werde ich diese Erkältung einfach nicht los,“ erklärte er mit kratziger Stimme und bemerkte zugleich den traurigen Blick in den Augen seiner Mutter. „Wie war dein Tag?“ Während Neyla mit den Augen rollte, legte sie ihre Tasche und den Mantel ab und setzte sich zu ihrem Sohn. „Ich habe heute Morgen Klaus auf der Straße getroffen. Ich glaube er hat die Nacht bei Nina verbracht. Er will sich mit mir unterhalten.“ „Unterhalten?“, platze es aus Jamal wütend heraus. „Über was denn auf einmal?“ „Jamal, wir sind immer noch verheiratet und müssen klären, wie es in Zukunft weitergehen soll. Ich habe ihm aber gleich gesagt, dass ich noch nicht soweit bin.“ Jamal legte seinen Kopf in den Schoß seiner Mutter, die daraufhin automatisch damit begann, ihm übers Haar zu streichen. „Er hat dich die ganze Zeit zum Narren gehalten und jetzt, wo er wieder mit Nina zusammen ist, will er plötzlich reden? Ich könnte ihn umbringen.“ „Du konzentrierst dich besser darauf, wieder gesund zu werden. Ich

mach dir gleich eine Hühnersuppe, die wird dir guttun.“ Neyla versuchte sich mittels ihrer mütterlichen Fürsorge abzulenken, doch dieses Vorhaben schien ihr dennoch nicht gelingen zu wollen. Als sie sich wenige Minuten später nochmal aufmachte, um im Supermarkt „NARO“ einige Lebensmittel einzukaufen, wurde sie abermals vom Zufall bestraft. Diesmal lief sie im Treppenhaus allerdings nicht Klaus in die Arme, sondern seiner Angebeteten Nina. Diese betrat, mit ihrer Tochter Ida im Arm, just in diesem Augenblick den Hausflur, als Neyla die Treppen herabstieg. „Hallo Neyla,“ grüßte Nina sichtlich und hörbar kleinlaut, erhielt allerdings nur einen strafenden Blick zum Gruße zurück.

„Ihre Blicke hängen mir immer noch nach“, erklärte Nina ihrem Klaus das soeben erfolgte Aufeinandertreffen mit Neyla. Es war später Abend geworden und die Beiden gönnten sich in Klaus‘ Küche noch ein Glas Wein, um den Tag Revue passieren zu lassen. „Mir geht es genauso,“ offenbarte Klaus sein schlechtes Gewissen. „Mir geht so vieles durch den Kopf. Neyla hat ihr Leben und ihre Ehe für mich aufgegeben und hat dieses Ende nicht verdient.“ „Unser Mitleid wird sie ebenso wenig voranbringen. Hätten wir sie und uns selbst weiter belügen sollen?“ „Hat sich Johannes eigentlich nochmal bei dir gemeldet?“ Bevor Nina eine Antwort auf diese Frage geben konnte, klingelte ihr Handy. „Hallo Iffi,“ beantwortete Nina das Telefonat. „Süße, ich weiß du bist heute bei Klaus und ich störe dich nur ungern, aber das solltest du wissen.“ Nun horchte Nina interessiert auf, denn Iffis Stimme erschien ihr sonderbar aufgereggt, wofür es sicher einen Grund gab. „Was ist denn los, Iffi? Alles okay bei euch?“ „Johannes war gerade hier und wollte dich sehen. Er hat lauthals im Treppenhaus herumgeschrien und war offensichtlich ziemlich betrunken.“ Nina hielt sich geschockt die Hand vor dem Mund, was auch Klaus signalisierte, dass etwas passiert sein musste. „Nina, er ist am Ende und gibt dir die Schuld daran, wieder auf der Straße zu landen. Er hat das halbe Haus zusammen geschrien, so dass selbst Angelina von oben heruntergekommen ist, um zu sehen was los war. Ich habe ihm zwar gesagt, dass du vorübergehend bei deiner Familie in Berlin bist, aber ich bezweifle, dass er mir das abgekauft hat. Kann gut sein, dass er jeden Moment bei euch auf der Matte steht.“ Iffis Vermutung war gar nicht so falsch, denn keine Sekunde später klingelte es tatsächlich an der Wohnungstür von Klaus. „Jetzt ist er hier,“ stammelte Nina entsetzt und legte das Handy bei Seite. „Klaus, das ist wahrscheinlich Johannes. Er hat drüben bei Iffi einen ziemlichen Auftritt hingelegt. Mach jetzt nicht auf.“ Klaus erhob sich dennoch von seinem Stuhl und blickte Nina entschlossen in die Augen. „Wenn er uns etwas zu sagen hat, dann will ich das hören,“ erklärte er deutlich und lief zur Tür. Ninas bange Blicke begleiteten ihn dabei, erfüllt von der Angst, dass der bislang ruhige Abend eine dramatische Wendung nehmen könnte.

Das war die Folge 1762:

Glückliche Fügung?

Die Online-Serie ist keine offizielle Fortsetzung des Seriengeschehens! Alle Rechte liegen bei der gff.

©2020

Die gff ist eine unabhängige inhabergeführte Film- und Fernsehproduktion mit den Standorten Köln und München. Die Firma wurde 1982 vom Autor, Regisseur und Produzenten Hans W. Geißendörfer gegründet.

Spieltag dieser Folge: Donnerstag (23.04.2020)

Autor: Jörg Frisch

In dieser Folge haben mitgewirkt:

Klaus Beimer
Nina Zöllig
Neyla Beimer
Iffi Zenker
Marcella Varese
Tanja Schildknecht
Carsten Flöter
Anna Ziegler
Gabi Zenker
Emil Beimer

Lindenstraße 2.0